

Olaf Latzel

Schwarzbrot für das Leben

Predigtreihe

Band II

Altes Testament

Richter bis Psalm 31



LICHTZEICHEN
— V E R L A G —



Inhalt

Vorwort	5
Hinweise zum Buch	6
Ein Text - Drei Perspektiven	7
Richter 14,1-4	
Der Mann Gottes, der Christ, im Kampf!	24
Richter 14,5-9	
Drei wundervolle Geheimnisse des Glaubens!	41
Richter 16,21-30	
Die Berufung Samuels	58
1.Samuel 3,1-15	
Vom Dienst des Samuel	75
1.Samuel 7,3-12	
Vier lebenswichtige Botschaften vom toten Samuel.....	91
1.Samuel 28,3-20	
Wie man vollmächtig betet!	108
1.Könige 18,41-45	
Elisas Dienst für den HERRN!.....	125
1.Könige 19,15-21	
An Elisa das Wort Gottes lernen!.....	141
2.Könige 2,23-24	
Naaman - Eine Bekehrungsgeschichte in sieben Diptycha ..	159
2.Könige 5,1 + 9-15	
Eine seltsame Beerdigung - Ein großartiges Wort Gottes...	176
2.Könige 13,21-22	
Grundlegendes über den Dank gegenüber Gott	192
1.Chronik 16,7-8	
Vorsicht: Sünde!	208
2.Chronik 20,35-37; 1.Könige 22,49-50	
Manasse - Sünder und Büsser	223
2.Chronik 33,9-17	
Nehemia - Unbekümmert für den HERRN.....	236
Nehemia 8,10	
Ein großartiger und unbegreiflicher Gott	254
Hiob 37,5	
Von richtiger und falscher Theologie.....	269
Hiob 42,1-10	

Was einen sicher schlafen lässt	286
Psalm 4,9	
Mit dem HERRN fröhlich dem Tod entgegen.....	301
Psalm 16,8-10	
Von verborgener und unerkannter Sünde.....	316
Psalm 19,13 + 90,8	
Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe	326
Psalm 24,7	
Harre des HERRN Jesus!	339
Psalm 27,14	
Seid getrost und unverzagt alle, die ihr des HERRN harret!	353
Psalm 31,1-25	
Vierfach geborgen in des HERRN Hand	365
Psalm 31,15-16	
Eine Allianz fürs Leben - Wie man getrost und unverzagt lebt und stirbt.....	377
Psalm 31,25	

Vorwort

Seit Jahrzehnten ist zu hören: Wer von Gericht und Hölle spricht, wer nur Bibel und Bekenntnis gelten lässt, predigt die Kirchen leer. Die Praxis spricht eine andere Sprache und an Olaf Latzel's Predigtstätte, der Bremer St. Martinikirche, wurde erneut der Gegenbeweis erbracht. Die Gottesdienste sind voll und der Livestream im Internet brummt. Die Predigthörer sind jedoch keine Fundamentalisten und Faschisten, wie ein netter Pfarrkollege in Bremen sinnierte. Vom Doktor bis zum Schulabbrecher und vom Greis bis zum Teenager sind alle Bevölkerungsschichten unter Latzel's Kanzel versammelt.

Im vorgelegten Schwarzbrot-Predigtband kann nun das, was eigentlich nicht sein darf, nachgelesen werden. Wo Jesus gepredigt wird, der von sich sagt, dass er das Brot des Lebens ist, werden Menschen satt. Wo Latzel drauf steht, steckt Klartext für Jesus drin. Fakt ist, das gefällt nicht allen. Besonders denen, die eine Aussage gerne verdrehen oder nicht verstehen wollen. Selbst dann, wenn der Weser-Pastor eine verkürzte Formulierung gerade rückt und überflüssigerweise auch noch um Entschuldigung bittet, wollen besonders die von der „Kirche der Vergebung“ nichts davon gelten lassen.

Auch wenn Latzel von seinen Gegnern immer wieder mit Worten, Drohungen oder Schmierereien eins vor den Latz geknallt bekommt, geht er treu seinen Weg. Er gräbt sich in die Bibel ein, fördert Schätze zu Tage und liefert Schwarzbrot von der Kanzel, auf der schon der Liederdichter Joachim Neander (*1650 – †1680) stand. Eine Zeile aus dem Neander-Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König“ kann der heutige Martini-Pastor vermutlich aus vollem Herzen singen: „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“

Lutz Scheufler

Hinweise zum Buch

Die Predigten von Pastor Olaf Latzel wurden - bis auf wenige stilistische Änderungen - so übernommen und zu Papier gebracht, wie sie von ihm an den jeweiligen Sonntagen im Kirchenjahr gehalten und tontechnisch gespeichert wurden.

Wer schon einmal in der Bremer St. Martini-Gemeinde, über einen Livestream oder eine YouTube-Aufzeichnung im Internet die Wortverkündigung von Pastor Latzel miterleben konnte, der hört ihn ganz sicher beim Lesen der gedruckten Predigten erneut klar und deutlich reden.

Vor Ihnen liegt der zweite Predigtband zu alttestamentlichen Bibelstellen. Weitere Bände zum Alten Testament und zum Neuen Testament folgen.

Wir danken Bruder Latzel für die Freigabe zur gedruckten Veröffentlichung und grüßen unsere Leser mit dem wunderbaren Zuspruch aus 2. Mose 15,18:

Der HERR wird König sein immer und ewig.

Mögen diese Predigten zum wahren und irrtumslosen Wort Gottes für die Menschen heute und für nachfolgende Generationen zum Segen sein. Das Wort Gottes kehrt nie leer zurück. Es bewirkt, was der HERR will. Und ER will nur Gutes!

Michael Bähr
Lichtzeichen Verlag GmbH

Thomas Schneider
Arbeitsgemeinschaft
Weltanschauungsfragen e.V.

Ein Text - Drei Perspektiven

Richter 14,1-4

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da sein wird in alle Ewigkeit, unser HERR, Jesus Christus, Amen.

Liebe Gemeinde, aus dem Wort Gottes habe ich Ihnen heute einen ganz besonders wertvollen Text mitgebracht, der ganz voll ist von tollen Ratschlägen für unser Leben. Ein Text, der, so glaube ich, hier noch nicht gepredigt worden ist in dieser Kirche, in all den 700 oder über 700 Jahren, die wir auf dem Buckel haben. Ein ganz starkes und wunderbares Wort aus Richter 14. Wir wollen hören auf die ersten fünf Verse:

Simson ging hinab nach Timna und sah ein Mädchen in Timna unter den Töchtern der Philister. Und als er heraufkam, sagte er's seinem Vater und seiner Mutter und sprach: Ich habe ein Mädchen gesehen in Timna unter den Töchtern der Philister; nehmt mir nun diese zur Frau. Sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm: Ist denn nun kein Mädchen unter den Töchtern deiner Brüder und in deinem ganzen Volk, dass du hingehst und willst eine Frau nehmen von den Philistern, die unbeschnitten sind? Simson sprach zu seinem Vater: Nimm mir diese, denn sie gefällt meinen Augen. Aber sein Vater und seine Mutter wussten nicht, dass es von dem HERRN kam; denn er suchte einen Anlass gegen die Philister. Die Philister aber herrschten zu der Zeit über Israel. Amen.

Wir wollen beten: Lieber HERR und Heiland, wir wollen dir Dank sagen für diese fünf Verse aus dem Buch der Richter. Wir wollen dir Dank sagen für dieses Wort, mit dem du uns jetzt segnen willst und wirst in dieser Predigt. Und wir wollen dich bitten, für diese Predigt, um deinen guten Geist. Wir wollen dich bitten, dass du sprichst zu uns durch dein heiliges und lebendiges Wort, zu einem jeden Einzelnen der jetzt

hier ist und zuhört; auf dass wir das recht verstehen können, was du uns zu sagen hast und dass wir uns dann auch wirklich danach richten, was du uns gibst aus diesem Wort. Das wird alles nur gelingen können, HERR, wenn du selber dieser Predigt deinen Segen schenkst. Und darum wollen wir dich alle miteinander bitten: Segne du selber das Reden und das Hören deines heiligen und lebendigen Wortes an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde, ich bin in meinem Leben etwa so zwanzigmal - plus minus - in Berchtesgaden und Umgebung gewesen. Und wenn man in Berchtesgaden ist oder auch im Salzburger Land, in Bischofshofen und so, da gibt's eines, was man immer wieder sieht: den Watzmann, diesen wunderbaren Berg. Es ist der zweithöchste Berg Deutschlands. Ein ganz tolles Motiv. Sie kennen vielleicht das Bild von Caspar David Friedrich, der diesen Berg gemalt hat. Aber dieser Watzmann sieht ganz unterschiedlich aus, je nachdem wo man steht und aus welcher Perspektive man ihn betrachtet. Also, wenn man so mitten in Berchtesgaden ist, da sieht er anders aus, als wenn man auf der österreichischen Seite so von der Richtung Bischofshofen kommend auf ihn blickt. Der Watzmann sieht anders aus, wenn man in Sankt Bartholomäus dort von dieser kleinen Kirche aus nach oben guckt. Da steht man direkt an seinem Fuß. Oder, wenn man vom Steinernen Meer von einem Gipfel rüber guckt. Also, je nachdem wo man steht, sieht derselbe Berg aus anderer Perspektive unterschiedlich aus. Und doch ist es immer derselbe Berg. So ist es auch mit Ihrem Haus, ob Sie es von der Straße, vom Garten oder vom Dach des Nachbarn aus angucken, Ihr Haus sieht immer anders aus. Also je nachdem, welche Perspektive Sie haben. So ist es auch bei dem Bibeltext, den wir heute betrachten. Je nachdem, aus welcher Perspektive, aus welchem Blickwinkel man diesen Bibeltext beleuchtet, gibt er ganz unterschiedliche Informationen und spricht in ganz unterschiedlicher Gestalt zu uns. Und so wollen wir uns heute diesem Text nähern. Aus drei unterschiedlichen Perspektiven wollen wir ihn betrachten. Drei ganz unterschiedliche

Dinge, die man da herausnehmen kann. Und ich bin gespannt, was er Ihnen und euch zu sagen hat, welche Perspektive euch am meisten anspricht und wo ihr merkt: Da ist aber was dran an dieser Perspektive, da hat der HERR wirklich eine Botschaft für mein Leben. Die Predigt habe ich überschrieben mit den Worten: **Ein Text - Drei Perspektiven.**

- 1. Eine sozialetische Perspektive**
- 2. Eine prädestinatorische Perspektive**
- 3. Eine christologische Perspektive**

Das Erste: Eine sozialetische Perspektive! Die Sozialethik ist ein Teil der Ethik und bezeichnet den Teilbereich, der erklärt, wie gesellschaftliche Bedingungen sein müssen, damit Leben gut gelingt. So ist dieser etwas komplizierte Begriff zu verstehen. Sozialethik versucht die Frage zu beantworten, wie man sein Leben im sozialen Kontext, also im Staat, in der Wirtschaft, aber eben auch in der Familie und in der Ehe führen kann, damit es gelingt. Und da gibt die Sozialethik eben ganz klare Anweisungen, was man zu tun oder was man zu lassen hat.

Ein wichtiges Feld der christlichen Theologie ist die christliche Ethik aus dem Blickwinkel der Bibel. Es geht um die Frage: Was muss man tun, damit Leben gelingt? Hier finden wir etwas ganz Wichtiges für die christliche Sozialethik. Hier wird etwas ganz Entscheidendes für gelingendes Leben eines Christen gesagt, wie du dich in der Gesellschaft zu verhalten hast (die Sache mit Gott in Ordnung zu bringen, sei jetzt mal ausgeklammert). Das Entscheidende für einen Christen und für eine Christin ist, damit ihr Leben in dieser Welt gelingt, dass der Ehepartner ebenfalls Christ ist. Das ist die Botschaft, wenn man diesen Text aus sozialetischer Perspektive betrachtet. Das ist natürlich der Alte Bund, da reden wir auch nicht von Christen; aber das wissen wir ja: Das Volk Israel ist - so sagt Luther - die Kirche im Alten Bund gewesen. Und hier lernen wir ganz Vieles, wie das Leben eines gläubigen Menschen funktioniert bzw. wie es schiefeht.

Simson kommt zu seinen Eltern mit dem Ansinnen: „Ich habe hier ein Mädchen gefunden in Timna, das gefällt meinen Augen, die will ich zur Frau nehmen.“ Da sagen die Eltern, fromme Leute (das wird in dem Kapitel zuvor berichtet): „Das gibt’s doch nicht. Du kannst doch nicht eine von den Heiden nehmen, von denen sie sagen, das sind die Unbeschnittenen.“ Man muss dazu wissen: Simson ist ein ganz besonderer Mann gewesen. Schon vor der Geburt kriegen die Mutter und der Vater klare Anweisungen von Gott. Da haben die gesagt: „Das wird ein ganz besonderer Mensch, das ist ein Auserwählter“, ein - wie wir Theologen sagen - Nasiräer. Die Nasiräer waren Menschen, die für einen gewissen Zeitpunkt in ihrem Leben sagten: „Ich trinke keinen Alkohol, schere mir die Haare und den Bart nicht mehr, nehme an keiner Beerdigung teil und lege ein Gelübde für Gott ab.“ Aber es gab besondere Nasiräer, die haben das von Geburt an gemacht und machten es das ganze Leben lang. Und genauso einer war der Simson. Deshalb war er so besonders gesegnet. Er hatte ja eine unglaubliche Kraft, der hat die Philister zerschlagen und zerrissen. In demselben Kapitel gibt es eine Geschichte, wie der Löwe ihn anfällt und ihn umbringen will. Da zerreißt er den Löwen einfach in der Luft. Er war ein ganz besonderer, ein gesegneter und auserwählter Mann, der aber besondere Vorschriften zu halten hatte. Und da war es undenkbar, dass dieser Mann Gottes nun jemanden nahm, für sein Leben, aus dem Volk der Philister, aus dem Volk der Unbeschnittenen. Die Philister stehen in der Bibel immer für die Welt, für diejenigen, die gegen das Volk Gottes stehen. Sie richten sich nach all dem, was weltlich und irdisch ist. Und die Eltern machen das deutlich: „Unmöglich!“ Das wird ja ausführlich erzählt in dieser Geschichte, wo man sich fragt, warum steht die in der Bibel? Warum erzählt die Bibel von einer Brautwerbung, die damals vor dreieinhalbtausend Jahren im alten Orient passiert ist? Nun, da wird etwas gezeigt, das nicht sein soll! Das wird deutlich an dem, was die Eltern sagen. Das passt für den Mann Gottes nicht, für einen, der zu Jesus, der zu Gott gehört. Der kann nicht jemanden nehmen aus der Welt. Das haut nicht hin!

Wir erleben das immer wieder in der Bibel: Da, wo die Männer Gottes sich Frauen nehmen, die nicht aus dem Volk Gottes sind, die nicht gläubig sind, geht es immer schief. Der König Salomo, was war das für ein Mann?! Der weiseste Mann! Gott hat ihn gesegnet wie niemand anderen. Gott hat ihm Privilegien gegeben, er durfte den Tempel des HERRN bauen. Aber da macht er zum Ende seines Lebens einen Fehler, er nimmt heidnische Frauen und lässt sich von denen verführen. Er baut für sie die Tempel und deren Götzenbilder und fällt deshalb ab. Er hat die falschen Frauen geheiratet. Und das kann jeder bezeugen, der ein bisschen länger verheiratet ist. Das Entscheidende für unser Leben ist nicht, welchen Beruf du wählst. Das hat zwar eine gewisse Bedeutung, kein Thema! Das Entscheidende aber für dein Leben ist, welchen Menschen du heiratest. Wenn du da an den Falschen oder an die Falsche gerätst, dann nimmt dein Leben unter Umständen so eine richtige Talfahrt. Und wenn du den Richtigen geheiratet hast, dann wirst du sehen, wie Gott dich segnet. Die Bibel warnt davor und sagt Christen: Heiratet ja keinen Nichtchristen! In 2. Korinther 6 heißt es:

Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für eine Gemeinschaft mit der Finsternis?

Das Joch, das muss man den jungen Leuten erzählen, das war früher so bei den Ochsen. Wenn man früher einen Pflug hatte oder eine Kutsche, dann kriegten die Ochsen oder auch die Pferde ein Gespann angelegt, das die festgehalten hat und wo sie alle in eine Richtung gegangen sind. Und das engste Joch, was man als Menschen in dieser Welt tragen kann, das ist die Ehe. Und das ist ganz wichtig! Das ist ganz wichtig, dass eben ein Christ nur eine Christin oder eine Christin eben nur einen Christen heiratet und sie nicht am fremden Joch ziehen. Es ist ganz wichtig, die richtige Frau, den richtigen Mann zu finden. Findet man sie nicht, gibt's die Katastrophen. Und ich bitte euch, lest immer die ganze Geschichte. Es ist nicht die

einzigste Frau, die er heiratet. Mit jeder Brautwerbung geht's sofort schief und kostet vielen Menschen das Leben. Dann geht das später weiter. In Richter 16 verliert Simson all seine Kraft, wieder wegen einer Frau, die Delila, auch eine Frau von den Philistern, von der er sich verführen lässt. Immer die falschen Frauen, die ruinieren ihn komplett. Und das ist etwas, was immer wieder geistlich eine Wahrheit ist. Nimmst du dir eine Frau aus der Welt, dann ist der geistliche Verfall vorprogrammiert. Ich sage das immer wieder meinen Konfirmanden, und was man den Konfirmanden sagt, das muss man ab und zu mal der Gemeinde sagen. Nur die Konfirmanden kann man anders prägen. Denen sage ich immer: Wenn ihr eine Ehefrau sucht oder einen Ehemann, dann gelten die 3 G's - und zwar in einer ganz bestimmten Reihenfolge. Erstens: gläubig, das ist das Wichtigste! Das Zweite: gut kochen. (Ich weiß, die lachen dann immer.) Kochen heißt aber nicht, dass das Schnitzel und die Pommes richtig hinhauen, sondern ich sage dann immer: Kann sie eine gute Mutter für deine Kinder sein und passt die wirklich in deine Lebensführung? Und umgekehrt für die Frau: Ist das eines Tages ein guter Vater für eure Kinder? Das meine ich mit „gut kochen“. Und wenn diese beiden Dinge stimmen, dann kann man auch das dritte G ansetzen: gut aussehen. Das ist dann auch noch in Ordnung, das darf man auch noch mitnehmen. Aber bitte in dieser Reihenfolge! Und leider, leider, das wissen wir, spielt häufig nur Punkt drei eine Rolle: „Ach, die ist so fantastisch, die ist so bezaubernd...!“ Das habe ich ganz häufig erlebt. Dann frage ich nämlich: Ist sie denn beim HERRN?“ - „Nee, beim HERRN ist sie nicht. Aber ich kriege das hin Olli...“, heißt es dann. So reden die jungen Leute: „Ich kriege das hin, ich bin doch gefestigt...“ Und das erlebe ich so häufig, wie sie dann einfach in so einem langsamen Prozess wegkommen vom Wort. Dann tauchen sie nicht mehr auf. Am Anfang kommt sie noch mit, dann kommt er alleine, dann kommen sie nur noch alle 14 Tage und dann sind sie auf einmal weg. Das geht ganz schleichend. Da kann der Widersacher ganz stark arbeiten. Das sind manchmal - und ich sage das jetzt bewusst - nicht die schlechtesten Frauen, die da nicht

gläubig sind. Das sind manchmal die ganz lieben und netten halt. Und da lässt man sich dann eben wegziehen, da arbeitet der Widersacher. Ich sage auch nicht, wenn man als Gläubiger eine Gläubige heiratet oder umgekehrt, dass dann automatisch alles hundertprozentig funktioniert. Nicht, dass ich jetzt wieder Briefe bekomme nach dem Motto „Alles falsch!“, aber für das geistliche Leben ist das die Katastrophe, wenn ich eine Ungläubige oder umgekehrt als Frau einen Ungläubigen heirate. Es ist etwas anderes, wenn man schon verheiratet ist und man hat als Ungläubige geheiratet, hatte also keine Ahnung von Jesus und einer bekehrt sich in der Ehe, dann darf man den nicht verlassen. Das könnt ihr nachlesen in 1. Korinther 7. Das ist hier nicht angesprochen. Aber wenn ich als Christ oder als Christin einen Partner suche, dann soll ich einen Partner nehmen, der gläubig ist, der wiedergeboren ist.

Die alten Brüder, da wo ich herkomme im Siegerland, die sagten immer: „Wenn du als Gläubiger eine Ungläubige heiratest, dann ist das so, als wenn einer auf einem ganz hohen Tisch steht und der andere steht unten. Derjenige, der von oben den anderen hochheben will auf den Tisch, also der Gläubige, das ist schwer und das schafft man kaum. Mit einer Hand einen hochheben, der dann so 70 Kilo wiegt, das schafft man nicht. Aber derjenige, der unten steht, der kann ganz leicht einen runterziehen. So ist es mit der Welt.“ Die Welt zieht uns viel schneller runter vom Glauben, als dass wir jemanden aus der Welt durch unseren guten Lebenswandel zum Glauben bringen. Das wissen auch alle, die eine Ehe führen. Auch Christen! Fragen Sie mal meine Frau, was ich ihr in meiner Ehe für ein Zeugnis bin. So nach dem Motto: Wenn ich die für den Glauben über meine Lebensführung überzeugen sollte, da wäre die längst weg.

Das klappt in der Ehe ganz häufig bei uns Christen auch nicht, das müssen wir wirklich kritisch sagen. Deshalb, Ehe ist nicht der Moment, wo man andere Menschen missioniert, sondern wenn man heiratet, dann heiratet man jemanden, der wiedergeboren ist.

Die Eltern von Simson machen das deutlich im weiteren Verlauf der Geschichte und das zeigt eben, wie das komplett schiefgeht, wenn jemand, der nicht wiedergeboren ist und nicht zum Volk Gottes gehört, von jemandem geheiratet wird, der zum Volk Gottes gehört. Das ist so die erste sozialetische Perspektive. Für viele von euch vielleicht gar kein Thema, weil man eine Christin oder einen Christen geheiratet hat. Aber vielleicht gibt's ja Leute unter uns, die vor einer Entscheidung stehen oder aus Erfahrung sagen: „Hütet euch davor, als Wiedergeborene, als Kinder Gottes, Menschen aus der Welt zu heiraten. Das ist die große Gefährdung für euer Glaubensleben!“ - Eine sozialetische Perspektive.

Die zweite Perspektive. Wir nehmen einen ganz anderen Blickwinkel an. Da sieht die Geschichte ganz anders aus: **Eine prädestinatorische Perspektive.** Prädestination heißt Vorherbestimmung. Und hier in der Geschichte ist von Vorherbestimmung die Rede. Da macht Simson diesen Blödsinn, dass er da eine Frau aus der Welt wählt, seine Eltern halten dagegen, aber dann kommt hier im Vers 5 etwas ganz Interessantes:

Aber sein Vater und seine Mutter wussten nicht, dass es von dem HERRN kam; denn er suchte einen Anlass gegen die Philister. Die Philister aber herrschten zu der Zeit über Israel.

Das, was Simson macht, ist falsch. Und trotzdem gebraucht Gott in seiner göttlichen Vorsehung dieses Falsche, was dann auch zur Katastrophe führt, für seinen Heilsplan. Sein Vater und seine Mutter wussten nicht, dass es vom HERRN war. Obwohl es falsch war, trotzdem hat Gott das so geführt. So sind die Vorherbestimmungen Gottes. Gott sitzt im Regiment und steuert auf wundersamste Weise, aber nicht so wie der fromme Pastor Latzel oder wie jemand anderes an seinem Schreibtisch das irgendwie runterrechnen und sagen kann „so muss er doch jetzt funktionieren“, sondern ganz anders als wir denken. Anders als der Manoah - so heißt der Vater von Simson - und

seine Frau das gedacht haben; ganz anders handelt und wirkt Gott. Ja, die geht in die Hose, diese Beziehung, und kostet vielen Menschen das Leben. Aber Gott wirkt dadurch, weil Gott alles vorherbestimmt hat! Das ist die Botschaft dieses Textes. Gott hat alles vorherbestimmt. Alles! Das ist etwas, was Menschen häufig nicht annehmen wollen. Der Mensch dieser Welt, der ist ja selbstbestimmt, nicht wahr? Er entscheidet ja selbst! Er sitzt ja mit dem lieben Gott auf Augenhöhe, wie mit seiner Ehefrau in der Küche auf der Eckbank. Dieser Gott kann zwar ein bisschen mehr, aber wir sitzen ja - so die Vorstellung - mit Gott auf Augenhöhe. Das könnt ihr vergessen! Die Bibel sagt ganz klar und deutlich: Alles, was in unserem Leben passiert, alles, der Tag unserer Geburt, der Tag unseres Sterbens, der Tag, an dem wir uns bekehrt haben, alles, alles, alles ist von Gott vorherbestimmt! Es ist auch vorherbestimmt, dass wir zum lebendigen Glauben gekommen sind und dass andere Menschen nicht dazu kommen. Das ist alles von Gott vorherbestimmt. Die Bibel sagt auch, das sage ich direkt dazu, dass der Mensch sich trotzdem noch selber entscheiden muss! Da fragen mich die Leute immer: „Ja, wie kann das denn funktionieren? Was denn jetzt? Entweder Prädestination, komplette Vorherbestimmung, oder aber der freie Wille des Menschen. Was denn jetzt? Muss ich mich noch selber entscheiden oder hat Gott alles getan?“ Beides, sagt die Bibel! Das kriegen wir als Menschen nicht übereinander. Und wenn ihr glaubt, das irgendwie in euer Hirn reinzukriegen, dann kann ich euch jetzt schon sagen: Das werdet ihr nie schaffen, ich kriege das auch nicht hin! Die Dinge, die mit Gott und mit Gottes Vorhersehung zu tun haben, mit Gottes Heilsplan, die können wir gar nicht verstehen. Und hütet euch vor den Leuten, die meinen „ich habe hier so auf zwei DIN A4 -Zetteln, wie Gott die Welt zu Ende führt oder wie die Dinge laufen.“ Das verstehen wir nicht! Gott ist der Große und Heilige! Wir sind nichts! Wir verstehen Seine Vorhersehung nicht! Wir können nur das annehmen, was ER uns in Seiner Schrift offenbart. Und die sagt eben beides: sowohl, dass alles vorherbestimmt ist, wie auch, dass wir uns noch mit freiem Willen entscheiden können. Das krie-

gen wir nicht übereinander, das schaffen wir nicht. So ist Gott! Ich sage das immer wieder bei der Dreieinigkeit. Wie ist denn Gott? Drei: Vater, Sohn und Heiliger Geist? Oder ist ER nur einer? Das verstehen wir auch nicht! Die wesentlichen Dinge des Glaubens können wir letztlich nicht fassen, die können wir im Glauben nur annehmen. Und so auch bei der Vorherbestimmung. Aber das wird deutlich: Hier sitzt Gott am Werk, der das alles vorher schon genau geplant hat. Auch wenn es falsch ist! Gott hat es geplant! In Psalm 139,15 heißt es:

Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Das gilt nicht nur für den Psalmenschreiber von Psalm 139, das gilt für uns auch. Alles ist bei Gott schon klar. Der weiß genau, was in deinem Leben passiert. Und bitte, das dürfen wir auch immer wieder für unsere Bekehrung wissen: Nicht ich hab mich bekehrt 1982 auf einer Freizeit des CVJM, sondern der Heiland ist in mein Leben eingebrochen und hat sich mir Verurteiltem offenbart. Da konnte ich gar nicht anders als „Ja“ sagen. In Johannes 15,16 heißt es:

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt...

In Epheser 1,4 heißt es:

Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten in der Liebe; er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens...

Und ich könnte jetzt hier fünfzig, sechzig Bibelstellen aufführen, die von der Vorherbestimmung künden und eben auch in diesem Text. Und Gott ist, so heißt es im Römerbrief (9,21), der Töpfer, der seine Gefäße macht nach SEINEM Willen, man-

che zu ehrenvollem Gebrauch, manche zu nicht ehrenvollem Gebrauch. So macht er manche Teile in unserem Leben zu nicht ihrem vollen Gebrauch. Da können wir nicht sagen: „Ja, wenn ich jetzt Sünde gemacht habe, warum hat Gott das so gewollt?“ Das geht so nicht. Da sind wir wieder selber verantwortlich. Das ist dann auch die Wahrheit der Bibel. Das ist das Interessante, so ein Spannungsfeld, das wir nie so zusammenkriegen wie ein LEGO-Puzzle, 100 Teile knallen wir zueinander, dann passt das alles. Das kriegen wir nicht zusammen. Wir sind für die Sünde, die wir tun, in dieser Welt verantwortlich. Und trotzdem steuert durch das falsche Verhalten Gott auch. Das ist etwas schwer zu verstehen, aber das ist die Wahrheit der Bibel! Warum sage ich das jetzt in dieser Ausführlichkeit? Nun, weil mir das ein absoluter Trost ist, diese prädestinatorische Perspektive.

Wisst ihr, ich bin in meinem Leben auch jemand wie der Simson. Also ich habe nicht die Vollmacht und die Stärke, schon gar nicht, die dieser Simson hatte, aber ich darf auch für Gott unterwegs sein. Und wisst ihr, ich bin auch ein sündiger und falscher Mensch und lasse mich immer wieder verführen von der Welt, genauso wie der Simson. Eigentlich müsste dieser Gott einbrechen, genauso wie hier bei dem Simson und müsste sagen: „Dieser Simson hat versagt, ich haue da richtig dazwischen. Ich suche mir einen, der perfekt funktioniert. Den kann ich nicht gebrauchen.“ Obwohl der Simson hier einen großen Fehler macht, arbeitet Gott selbst durch die Fehler hindurch. Gott nimmt uns in unserem Versagen an! Und wisst ihr, wenn ich das bei dem Simson sehe, da stelle ich mich einfach daneben und sage: „Genauso bin ich auch in meinem Versagen, indem wo ich mich von der Welt verführen lasse.“ Der HERR kommt immer wieder und arbeitet mit mir weiter, auch wenn ich einfach nicht funktioniert habe. Und ER kann, so sagen es die alten Brüder, „auf den krummen Linien meines Lebens gerade schreiben“. Das kann Gott tun, und das ist mir ein Trost. Das ist mir ein Trost! Wisst ihr, mir ist vollkommen egal, was morgen und übermorgen wird. Das interessiert mich gar nicht, was der HERR schon vorherbestimmt hat. Er weiß das

und ich brauche das gar nicht zu wissen. Ich weiß, was dann passiert am Tag meines Todes, wenn ich die Augen zumache, ob in einem Jahr oder in 40 Jahren, da bin ich in der Ewigkeit, im himmlischen Jerusalem. Halleluja! Aber ich weiß, dass für die Zeit bis dahin, bei all dem Mist, den ich noch verbocken werde, für all das Falsche, der HERR da sein wird und ER wird auf krummen Linien gerade führen.

Wir haben das im letzten Jahr erlebt. Ich habe letztes Jahr diese eine Predigt gehalten, ihr wisst das ja alle, am 18. Januar. Da haben wir alle gesagt, ich inklusive: „Mensch, da waren drei Bemerkungen, die waren scharf, die waren richtig scharf.“ Da habe ich hinterher auch gesagt: „Tut mir leid, ich wollte niemanden damit verletzen.“ Aber ich frage mich heute aus einer einjährigen Distanz: „War das vom HERRN oder nicht vom HERRN?“ Diese scharfen Formulierungen standen so nicht drin in meinem Manuskript. Aber so kann Gott arbeiten. Nun will ich jetzt nicht meine Fehler rechtfertigen. Für Fehler, die ich gemacht habe, entschuldige ich mich und die bringe ich auch unters Kreuz. Und trotzdem ist es so, dass Gott mich annimmt mit meinen Fehlern. Und falls ER das schon wusste, so kann ER auch Dinge gebrauchen und führen, die ich gar nicht überblicken kann. - Über die Eltern steht hier in unserem Predigttext: Sie wussten nicht, dass es von dem HERRN war. Das ist etwas sehr Tröstliches, diese prädestinatorische Perspektive. Wenn wir uns grämen über unsere Schuld und über unsere Sünde, dann dürfen wir wissen: Der HERR nimmt uns immer wieder an. So wie bei Petrus. Er geht auf dem See Genezareth, dann schaut er nicht mehr auf Jesus, guckt auf die Wellen und das Meer und dann geht er unter, auch so ein Versager, genau wie der Simson. Aber der HERR kommt und hält ihm die Hand entgegen. Der wusste schon, dass Petrus untergeht und zieht ihn raus. Genauso ist der HERR auch zu mir. So wie er Simson annimmt und mit seinem Versagen weiterarbeitet, so arbeitet er auch mit meinem Versagen. Das soll nicht mein Versagen rechtfertigen, da will ich mich nicht dahinter verstecken, aber es ist ein Trost für meinen Dienst und das mag ein Trost für

deinen Dienst sein, den du tust als Kind Gottes. In deinem Versagen, wo du sündhaft bist, wo du dich von der Welt verführen lässt, der HERR nimmt dich neu an und das wusste ER schon vor Urzeiten und kann damit weiterarbeiten. In Römer 8,28-29 heißt es:

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Das dürft ihr wissen. Auch für die krummen Dinge eures Lebens, auch wenn ihr sie nicht versteht und wenn ihr sie nicht haben wollt: Gott sitzt im Regiment und ER führt.

Und ein Drittes: Eine christologische Perspektive. Wir nehmen jetzt einen ganz anderen Blickwinkel ein, den christologischen Blick auf die Bibel. Ich habe ja schon mal über das Bekleiden mit Fellen gepredigt (1. Mose 3,21) und da nochmal länger deutlich gemacht, wie wichtig das ist, dass man im Alten Testament Jesus entdeckt. Ich erlebe das immer wieder, auch in der letzten Woche: „Ja, Pastor Latzel, warum predigen Sie denn so häufig über das Alte Testament?“ Da weiß ich, dass einer überhaupt gar keine Ahnung hat, der so eine Frage stellt. Der ist noch ganz am Anfang des Glaubens und hat noch die Decke vor den Augen, so nach dem Motto: „Im Alten Testament haben wir doch Jesus nur an so ein paar Stellen, ab und zu mal so eine Verheißung, die hören wir dann in der Adventszeit, aber ansonsten kommt doch Jesus nicht vor.“ Wisst ihr, im ganzen Alten Testament ist Jesus Christus. Wer das nicht erkannt hat, der hat die Decke vor den Augen. Jesus selber sagt (Johannes 5,39): **...sucht in den Schriften, ... sie sind's, die von mir zeugen...** Ich wiederhole dieses Wort immer wieder. Das hat Jesus seinen Jüngern gesagt, die hatten damals nicht Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Apostelgeschichte,

Römer, Korinther, Galater, das ganze Neue Testament. Nein! Die hatten nur das Alte Testament und die erste Gemeinde in Jerusalem, die hat das Alte Testament gelesen. Noch bis zum Ende des ersten Jahrhunderts war kein Neues Testament da. Alles, was sie da im Alten Testament gelesen haben, da haben sie Jesus drin gefunden. Sie haben gesagt: „Ja, es ist ja genau das, was der HERR verheißen hat.“

Und so dürfen wir auch jede Geschichte der Bibel lesen. Überall, wo da „HERR“ steht in der Bibel, dürft ihr sagen: „Da steht Jesus drin!“ Das ist ganz wichtig, dass wir immer wieder im Alten Testament Jesus finden. Und wenn du das noch nicht begonnen hast zu tun, glaub mir, da stehst du ganz am Anfang des Glaubens, da fehlt dir Zweidrittel der Schrift, dann ist das dir verborgen. Das ist eine Perspektive, die müssen wir wieder einnehmen: das Alte Testament durch den Blick Jesu Christi sehen. Perspektive, dieses griechische Wort, heißt ja Durchblick, durchblicken, durch Jesus durchblicken ins Alte Testament. Und da offenbaren sich Welten, das ist gigantisch! Wer das nicht verstanden hat, der ist genauso wie einer, der denkt: „Ich habe Bremen gesehen, Hamburg und Niedersachsen, da weiß ich wie ganz Deutschland ist.“ Ist ja wunderbar, da hast du drei Bundesländer gesehen, aber 13 hast du noch gar nicht wahrgenommen. Da hast du nur einen kleinen Ausschnitt erkannt. Genauso ist es hier. Im letzten Punkt möchte ich die christologische Perspektive mit euch anschauen und auf diesen Text gucken: Hier ist Jesus drin, hier ist von Jesus die Rede!

Was sieht diese Perspektive? Da liest man als erstes **Simson**, ein hebräischer Name, übersetzt: Sonnenmann. Wenn ich weiß, dass Jesus gesagt hat: **Ich bin das Licht der Welt**, wenn Simson hier Sonnenmann heißt, dann sage ich: Das kann ich verstehen, da finde ich Jesus drin wieder, als Abschattung natürlich. In die Stadt Timna, in die Simson da hinabsteigt, heißt übersetzt Sprödigkeit. Da heißt es im Text: **Simson ging hinab nach Timna**. Simson, der Sonnenmann, in die Sprödigkeit? Und der HERR Jesus? Wo ist denn ER hinabgestiegen? ER ist hinabge-

stiegen in diese spröde, verkommene und dreckige Welt. Und was passiert bei dem Hinabsteigen? Da sieht er jemanden, der es nicht wert ist, dass er sich mit ihm verbindet: diese Frau der Philister. Aber seine Augen gewinnen sie lieb. Dann kehrt er zurück, wirbt beim Vater für diese Frau und steigt wieder herab. Leute, ich meine, das springt einen ja an! Da muss man keine Theologie studiert haben. Da musst du nur mal vernünftigen Konfirmandenunterricht besucht haben, dann verstehst du, dass hier von Jesus Christus die Rede ist, dass das eine Vorabschattung dessen ist, was bei Jesus passiert ist. Genau das, was Simson hier getan hat. Der Mann Gottes, der steigt herab, der Sonnenmann kommt runter in die Sprödigkeit, in die verlorene Welt. Und da gewinnt er die Unwürdige, die Sünderin, die Tochter der Unbeschnittenen lieb. Und dann wirbt er beim Vater und er nimmt sie zur Braut. Ja, wen nimmt denn Jesus Christus zur Braut? Uns, seine Gemeinde! Und wisst ihr, wir sind genauso. Wir sind genauso wie diese Frau hier. So wie diese Frau es nicht wert war, von Simson gefreit zu werden, genauso wenig bin ich es wert, dass ich eines Tages im himmlischen Jerusalem bin - und genauso wenig seid ihr es wert. Niemand auf dieser Welt ist es wert! Wisst ihr, warum wir eines Tages dabei sein dürfen im himmlischen Jerusalem? Weil der HERR Jesus Christus uns lieb hat. Weil ER uns lieb hat! Das ist so ein ganz starkes Bild. Er steigt hinab und seine Augen haben Gefallen an dieser Frau. Also diese Geschichte ist vor 3000 Jahren passiert. Aber wenn ich die heute aus christologischer Perspektive sehe, höre ich für mich das Evangelium in lautesten Tönen klingen. Der Heiland Jesus Christus ist herabgestiegen aus seiner Herrlichkeit in diese Sprödigkeit. Da ist die Welt und ER hat all die Menschen gesehen, die es nicht wert sind, auch diesen Pastor Latzel, der es nicht wert ist, der Sünder ist. Und wisst ihr, die Augen des HERRN hatten Spaß an diesem Pastor Latzel. Nicht weil er es verdient hat, nein! Das war auch im geistlichen Sinn ein Unbeschnittener, ein Sünder. Er hat Spaß und deshalb ist er zum Vater gegangen und hat sich für ihn eingesetzt und hat ihm Wohnstätte bereitet und hat ihn dazu eingeladen, Hochzeit mit ihm zu halten. Und obwohl ich ihn

immer wieder enttäusche, genau wie diese Frau, springt mich - wenn ich diese Geschichte aus christologischer Perspektive sehe - die Liebe Gottes an.

Vielleicht waren ja die ersten beiden Punkte nichts für dich. Vielleicht hast du jetzt nicht eine Entscheidung zu treffen, jemanden zu heiraten. Vielleicht ist auch die Frage der Prädestination für dich nicht wichtig, die Vorherbestimmung. Aber vielleicht ist es so, dass du dich momentan ungeliebt fühlst. Nun möchte ich dir das als Evangelium von dieser Stelle aus verkündigen: Der Heiland Jesus Christus hat dich lieb! Das sagt ER dir schon durch diesen alttestamentlichen Text. ER ist aus der Höhe herabgestiegen in diese Welt. Da hat ER dich gesehen, schon von Anbeginn. Und da hatte ER dich lieb gewonnen, so lieb gewonnen, dass ER auf Golgatha sich für dich hat hinrichten lassen, damit du eines Tages in der Ewigkeit im himmlischen Jerusalem sein kannst. Halleluja! Das ist Evangelium pur, was hier passiert! ER hat dich erwählt, weil du Teil der Gemeinde bist. Und obwohl du IHN auch verrätst, wie diese Frau hier, ER hat dich lieb. Du hast Gefallen gefunden in seinen Augen. Vielleicht ist das die Botschaft, die du hören musst, heute, für dein Leben, dass du ein geliebter Mensch bist, vielleicht nicht von deinem Umfeld, in dem du stehst, aber eben von dem lebendigen Gott, der für dich da ist, der dich liebt und ein Ja zu deinem Leben hat. Und dass ER dich erwählt hat zur Hochzeit, dass du eines Tages dabei bist, das werden wir eines Tages feiern, das Hochzeitsmahl des Lammes. ER ist das Lamm, der HERR. Und wir sind die Braut als Gemeinde, wir dürfen dabei sein.

Drei Perspektiven zu einem Text. Ich habe begonnen damit, dass ich gesagt habe, wenn man unten in Oberbayern den Watzmann sieht und je nachdem, welche Perspektive man einnimmt, so sieht dieser Berg ganz unterschiedlich aus. Und wenn man diesen Watzmann sieht, da denkt man „Oh, das ist ein Ding!“ Da hat er schon vor hundert Jahren gestanden, schon vor 300 Jahren. Aber das sagt mir der Watzmann immer: Ich weiß, der wird nicht ewig stehen. Die Perspektive des

Watzmanns, ob von der Ost-, von der Nord- oder von der Westseite, sie wird irgendwann weg sein. Diese Perspektive wird irgendwann verschwinden, weil alles Irdische irgendwann vergeht. Aber die Perspektiven, die wir hier heute eingenommen haben, das sind Ewigkeitsperspektiven, die bleiben! Die Perspektive, die uns das Wort Gottes gibt, die bleibt, weil das Wort Gottes bleibt. Und so haben wir heute gehört auf eine ewige sozialetische Perspektive, die stimmt im Alten Bund und im Neuen Bund und sagt uns: Wir sollen nur Leute aus dem Volk Gottes heiraten, nur Gläubige heiraten. Zweitens eine prädestinatorische Perspektive, die uns gesagt hat: Gott hält alles in seinen Händen. Wir verstehen diese Prädestination, diese Vorherbestimmung nicht, aber wir dürfen vertrauen, dass dieser Gott es gut und richtig führt, auch mit unserer Sündhaftigkeit und mit unseren Katastrophen. Und wir haben eine christologische Perspektive eingenommen, eine ewige Perspektive, die gilt und sagen will: Jesus Christus, der lebendige Gott, hat Gefallen an dir und ER liebt dich, ER ist für dich da. Möge der HERR diese Predigt über diesen Text mit den drei Perspektiven an deinem Leben und Glauben segnen. Amen.

Und der Friede unseres allmächtigen Gottes, der sehr viel höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, ER bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem auferstandenen und lebendigen HERRN. Amen.

Der Mann Gottes, der Christ, im Kampf!

Richter 14,5-9

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da sein wird in alle Ewigkeit, unser HERR, Jesus Christus, Amen.

Liebe Brüder und Schwestern, es geht heute darum, dass wir gerufen sind als Christen im Kampf zu bestehen. Und so möchten wir heute hören auf Worte aus dem Alten Testament, von einem ganz besonderen Kämpfer und Streiter für unseren HERRN und Gott. Wir wollen gleich ein paar Verse hören aus Richter 14, in denen es um Simson geht.

Simson war ein Auserwählter Gottes. Schon seine Geburt war seinem Vater Manoah und seiner Mutter angekündigt worden durch einen Engel des HERRN, durch Gott, durch Jesus selber. Er durfte keinen Alkohol trinken, die Haare wurden ihm nicht geschnitten. Er war auserwählt, das Volk Gottes zu befreien von der Hand der Philister. Als er groß geworden war, passierte etwas, was zum Entsetzen seines frommen Vaters mit seiner frommen Mutter nicht hätte passieren dürfen. Er verliebte sich in ein Mädchen der Philister. Und die will er jetzt heiraten. Der Vater ist dagegen, weil Gott es verboten hat, dass eben keine Ehe sein soll mit Frauen aus den heidnischen Völkern. Aber, so heißt es in der Bibel: Es war vom HERRN (Richter 14,4). Denn dass Simson eine Tochter der Philister heiratete, sollte nur geschehen, dass er in einen Streit mit ihnen käme, in einen Kampf. Das ist unmittelbar vor unserer Geschichte beschrieben. Gott hat es absichtlich so geschickt, dass Simson sich in diese Frau verliebte und diese Frau dann heiraten wollte und dass es daraus Streit und Kampf geben sollte. Das war vorherbestimmt, weil Gott Simson zum Kampf und zum Streit bestimmt hat. Und da steigen wir nun ein, wie nämlich Simson mit seinen Eltern auf dem Weg hinab ins Philisterland nach Timna ist und eben diese Frau holen will, um diese Frau werben will. Wir hören nun als Predigttext Richter 14,5-9: